

Vom Leben gerettet.

Von John Henry Mackay.

Zuuntererst schlafen zu dürfen — traumlos und ohne zu erwachen: wie schön mühte das sein!

Sie nannte Alenanden auf der Welt ihr eigen. Ihr Vater — sie wußte nichts von ihm und schnte sich auch nicht nach ihm.

Am nächsten Morgen stand an einer bis dahin noch unbedeckten Ecke der Hauptstraße ein junges Mädchen, welches bescheiden den Vorübergehenden Beiläufige darbot.

Er ergriff ein Glas, welches die Alte dienstfertig eingekauft hatte. „Auf Dein Wohl, mein Kind,“ und er suchte seinen linken Arm um ihren Hals zu legen, während er mit der Rechten das Glas zum Munde führte.

„Was ich will? Nun, einen Kuß von Deinen roten Lippen, mein Kind!“ — und der Wüstling umschlang sie und näherte seine Lippen den ihrigen.

„Das sollst Du hüben,“ fluchte er und ging von Neuem auf sie zu, während die Alte leiste und schrie.

„Aber diesmal berührte er auch ihren Arm nicht.“ Hochaufgerichtet stand das schlanke, junge Mädchen vor ihm, alle Angst war aus ihrer Brust entwand, in ihren Augen flammte der Zorn.

„Wohin? — wohin? — Einzelne, nur schnell fort. Und städtigen Fußes eilte sie die menschenleere Straße hinab.“

„Wohin? — wohin? — Sie war am Ende der Straße angelangt. Vor ihr lag der nächste Tag abermals kommen werde. Sie hatte sich nicht getraut

— und seitdem hob sie jedesmal den schönsten und düftigsten ihrer Straube für die junge Dame auf und gewann sie lieb, so lieb, daß sie hätte alles für ihr Wohl thun können.

„Das Blumenmädchen konnte ihn auch nicht leiden. Er hatte in seinen Augen einen frechen, lästernen Ausdruck, der ihr widerlich war und sie ängstigte.“

„So allein, Schätzchen,“ rief sie mit gellender unangenehmer Stimme, „so allein? Warte nur, werden bald Besuch bekommen heute Abend!“

„Er war ihr ganz neu. Bisher hatte sie immer nur Scheltworte und Schmähreden gehört. Was sollte aus einmal dieser widerlich-schmeicheln Ton?

„Auf einmal wurde ihr klar, was die Worte des Grafen von heute Morgen bedeuteten.“

„Er trat auf sie zu. Sie erhob sich und trat einen Schritt zurück.“

„Aber er berührte sie nicht. Einen Augenblick durchschauerte sie ein namenloser Ekel, vor ihren Augen drehte sich Alles, und während sie mit der Hand bewußtlos um sich griff, sich zu fügen, durchzuckte sie auch erschreckend die Wahrheit, und wie Schuppen fiel es von ihren Augen — sie wußte, was der Graf wollte, und mit plötzlicher Kraft stieß sie ihn zurück, daß er zurücktaumelte.“

„Das sollst Du hüben,“ fluchte er und ging von Neuem auf sie zu, während die Alte leiste und schrie.

„Aber diesmal berührte er auch ihren Arm nicht.“ Hochaufgerichtet stand das schlanke, junge Mädchen vor ihm, alle Angst war aus ihrer Brust entwand, in ihren Augen flammte der Zorn.

„Wohin? — wohin? — Einzelne, nur schnell fort. Und städtigen Fußes eilte sie die menschenleere Straße hinab.“

an ihr Ohr und wie eine Erlösung klang es ihr. Sie wußte nun, wohin — In seine kühlen Wellen wollte sie sich betten — zur ewigen Ruhe, — dort unten wollte sie schlafen — schlafen — wie schön! —

„Sie hatte die Brücke erreicht und bog sich über das eiserne Geländer. Da rauschten die Wellen so glückselig zu ihr heran, langsam glitten sie hin und der helle Mond verflüchtete die kleinen Räume der gegen die Pfeiler anstehenden —

„Da schreckte sie ein schneller Schritt, der durch die Stille auf dem Pfaster erklang, und dicht hinter sich sah sie die Gestalt des Grafen wenige Schritte nur noch entfernt und schnell auf sie zu-eilen.“

„Ein Wagen kam ihr entgegen. Sie sah ihn nicht und im nächsten Augenblick wurde sie von den Pferden niedergedrückt, die Räder des Wagens gingen über sie hinweg — ein weber Aufschrei durchschallte die Luft — ein Fluß des Luftschers und die Thür des Wagens wurde von innen geöffnet.“

„Aber als sie sein verflärtes Gesicht sah, seinen unbedeckten Kopf, da errieth sie die Wahrheit.“

„In Gotteswillen, Graf, helfen Sie!“

„Was magst Du gelitten haben, der Tod war für Dich vielleicht eine Erretzung vom Leben, das zu schwer für Dich war.“

„Ein Wohlthäter.“ Einer der originellsten Wohlthäter Berlins war der Hofmaler Friedrich Wilhelm III. Graf Gebauer, der vor etwa hundert Jahren in Liepen geboren wurde.

„Wohin? — wohin? — Einzelne, nur schnell fort. Und städtigen Fußes eilte sie die menschenleere Straße hinab.“

„Wohin? — wohin? — Sie war am Ende der Straße angelangt. Vor ihr lag der nächste Tag abermals kommen werde. Sie hatte sich nicht getraut

Nach seiner Heimkehr vom Maskenball will sich Herr Meier eine Cigarre anzünden.

